

Guten Abend! Ich bin Maria Luisa Politta Loderer.  
Das Sigmund Freud Zentrum hat wie Sie wissen 2006 das  
Berner Projekt Psychoanalyse und Film, CinemAnalyse,  
gegründet. Seit 2013 sind auch die beiden anderen lokalen  
psychoanalytischen Gruppierungen dabei, die Psychoanalyse  
am Werk und das Psychoanalytische Seminar Bern, zu  
welchem auch ich gehöre.

Ich möchte Ihnen eine kurze Einführung geben in Roberto  
Rossellinis Film von 1948, in „La macchina ammazzacattivi“,  
deutsch etwa übersetzbar mit „Die Bösentötungsmaschine“.

**Roberto Rossellini, 1906 bis 1977**, der Maestro des  
italienischen Neorealismo, ist einer der wichtigsten Regisseure  
der Filmgeschichte. Aufgewachsen in Rom als Sohn eines das  
erste römische Lichtspieltheater erbauenden Architekten hatte  
er schon als Kind freien Zugang zum Kino. Ab 1936 drehte er  
eigene Filme.

In seinem Werk sind *drei Trilogien* erkennbar:

1. Eine *faschistische Trilogie*, mit „La nave bianca“, „Un pilota ritorna“ und „L'uomo della croce“, entstanden im Rahmen der Freundschaft mit dem Sohn des Duce, Vittorio Mussolini, damals Vorsteher der italienischen Filmindustrie.
2. Eine den Durchbruch bringende *neorealistische Trilogie*, mit „Roma, città aperta“, „Paisà“, und, gedreht mit Laiendarstellern im zerbombten Berlin, „Germania anno zero“.
3. Eine *bergmansche Trilogie*, mit „Stromboli, terra di Dio“, „Europa 51“ und „Viaggio in Italia“ – Manifest eines neuen filmischen Zeitalters. Anekdotisch sei darauf hingewiesen, dass die drei bergmanschen Filme nach einem Brief Ingrid Bergmans an Rossellini entstanden, in welchem sie sich als von „Roma, città aperta“ und

„Paisà“ begeisterte schwedische Schauspielerin empfahl, „die sehr gut Englisch spricht, ihr Deutsch nicht vergessen hat, sich auf Französisch kaum verständlich machen und auf Italienisch nur sagen kann „Ich liebe Dich’, Io ti amo’“. Privat führte die Begegnung der beiden bereits Verheirateten zu einer 7 jährigen Ehe mit drei gemeinsamen Kindern und einem Skandal in Italien wie in Hollywood...

**La macchina ammazzacattivi, 1948**, ist ein Übergangsfilm. Rossellini suchte nach seinem Erfolg mit „Roma, città aperta“ und „Paisà“ nach einer neuen ästhetischen Ausdrucksform. Und 1948 war mit den bevorstehenden ersten demokratischen Wahlen Italiens ein historischer Moment. Der Film kritisiert diese neue, bereits korrupte Demokratie wie auch die alten Faschisten. Rossellini taucht dabei ein in die lebensfreudige, Licht durchflutete Welt der Amalfi Küste. Maori ist das Städtchen seiner Ferien, dessen Bewohner er als „verrückt und Sonnen trunken“ erinnert. Dieser experimentelle Film voller Vitalität, eine fantastische Komödie, lässt sich dem „Fanta Neorealismo“ zuordnen, einem Erbe der „Commedia dell’arte“.

Inhaltlich geht es um den Fotografen Celestino (der Himmlische!), dem eine teuflische Figur die Macht gibt, mit seiner Kamera die Bösen zu töten. Dabei wird offenbar, dass die Bösen von den Guten mitunter schwer zu unterscheiden sind...

**Psychoanalytisch** erinnert mich der Film an Freuds Artikel „Der Dichter und das Phantasieren“ (1908[1907]), wobei Freud das Phantasieren des Erwachsenen aus dem Kinderspiel herleitet und mit dem Tagtraum vergleicht. Auch mit dem 3. Kapitel über „Animismus, Magie und Allmacht der Gedanken“ im Freudschen Totem und Tabu“ (1912-13a) liesse

sich ein Bezug zu unserem Film herstellen, wie ebenfalls natürlich mit seiner Arbeit von 1927 über den Humor.

Nach diesen anerkannterweise nur rudimentären, sich lediglich auf Freud beziehenden psychoanalytischen Hinweisen schliesse ich meine ohnehin zu langen Ausführungen.  
Viel Vergnügen!